

Presse-Information

Metropolregion Rheinland e.V.

Ottoplatz 1
50679 Köln

www.metropolregion-rheinland.de

Köln, den 06.07.2020

Die Kraft der Kultur auch in der Krise?

Rund 50 Veranstalter und ein neues Talkformat „Rheinische Kulturfragen“ versprechen spannende Sommermonate

Ab September startet der Spielbetrieb in großen Häusern. Ist das eine Rückkehr zur Realität? „Ich würde es mir wünschen, aber dafür bin ich viel zu realistisch“, sagt Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft in NRW. „Aber es wird nicht so sein wie vorher.“ Tristan im Taschenformat, Wagner auf Parkdecks. „Ich finde erstmal gut, dass man etwas probiert. Man müsste eigentlich auch noch viel mehr probieren“, sagt Prof. Noltze, Autor und Medientheoretiker. „Im Museum Ludwig gab es bereits eine digitale Eröffnung einer Ausstellung. Verrückt? Ja, ein wenig. Aber es hat geklappt“, sagt Yilmaz Dziewior, Direktor des Museums Ludwig.

Bei den „Rheinischen Kulturfragen“ diskutierte eine hochkarätige Gruppe zu Kultur und Corona. Es ist der Auftakt zum Rheinischen Kultursommer. Die Coronakrise hat das Leben in Deutschland ebenso auf den Kopf gestellt wie das der Kultur. Wie sehr, das diskutierten am vergangenen Sonntag die Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen, Autor und Medientheoretiker Holger Noltze und Yilmaz Dziewior, seines Zeichens Direktor des Museums Ludwig und Kurator des deutschen Pavillons bei der Biennale in Venedig 2022. Die Diskussion eröffnete am Sonntag den Rheinischen Kultursommer der Metropolregion Rheinland.

Sie alle sind eng mit der Kultur im Rheinland verbunden und sie alle kennen die Einschränkungen, die diese seit Monaten erlebt. Immerhin muss die Kultur nicht nur hierzulande seit Ausbruch der Pandemie mit geschlossenen Konzerthäusern, abgesagten Theaterpremierern und zugesperrten Museen kämpfen. Während Restaurants sich mit Essen zum Mitnehmen notdürftig über Wasser hielten, gab es solche Möglichkeiten in der Kultur allenfalls begrenzt. Der einzige Ausweg, das wird in der Diskussion klar: das Digitale.

Streams und Übertragungen können ganz neue Zuschauer anziehen, glaubt etwa Holger Noltze, Professor der TU Dortmund. Er sieht gar im Digitalen einen Appetitanreger für das Analoge, glaubt, dass beides nebeneinander existieren kann – und vielleicht sogar muss. Er selbst plädiert aber dafür, nicht alles ins Netz zu stellen, was sich ebenso finde und dann auch noch gratis. Das würde den Wert

der Kunst und Kultur eher kaputt machen, als dass es Rettungsanker in solch schwierigen Zeiten sein kann.

Das ist allerdings ein Gedanke, den der Direktor des Museum Ludwig, Yilmaz Dziewior, nur zu Teilen unterstützen kann. Auch er sieht, das machte er bei der Diskussion deutlich, viele Chancen im Digitalen, darin, auch den verschiedenen Plattformen unterwegs zu sein. So zeigte sein Museum beispielsweise eine ganze Eröffnung einer Ausstellung im Netz. Über die Foto-Plattform Instagram kommentierten die Menschen von zu Hause aus live. Eben solches Potenzial möchte er künftig noch mehr nutzen, sagt er und pflichtet damit Holger Noltze bei – doch denkt er anders übers Geld. Denn ein Eintritt von 13 Euro sei immer noch viel Geld, gerade für Familien. Wolle man aber inklusiv denken, müsse man auch über neue Modelle nachdenken, sagt er.

Und auch Isabel Pfeiffer Poensgen, Kulturministerin in NRW, dachte laut über Geld nach. So sah sie vor allen Dingen ein Problem in der mangelnden Absicherung der freien Künstler. Da brauche man einfach mehr als die Künstlersozialkasse, die heute das Nötigste für Freiberufler mache, die im Bereich der Kultur unterwegs sind. Eins aber, das war ganz klar für sie und das machte sie auch deutlich, werde so schnell nicht wiederkommen: die Realität wie es sie vor der Krise gab. Zwar würde sie sich das wünschen, doch müsse man eben realistisch sein. Und wenn nichts funktioniere, bleibe eben die Flexibilität aufs Digitale auszuweichen.

Die Diskussion war Auftakt des Kultursommers der Metropolregion Rheinland. Mehr Informationen und die gesamte Diskussion finden Sie unter <https://metropolregion-rheinland.de/allgemeines/rheinische-kulturfragen/>

Ihr Pressekontakt bei der MRR:

Kirsten Jahn

0221989317-111

[*Kirsten.Jahn@metropolregion-rheinland.de*](mailto:Kirsten.Jahn@metropolregion-rheinland.de)

Unterstützt durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

